

G8-Gipfel in Genua – Haftstrafen gegen DemonstrantInnen teilweise bestätigt

Während das Massaker in der Diaz-Schule und die Misshandlung in der Polizeikaserne Bolzaneto faktisch strafrei bleiben, sollen die DemonstrantInnen für angebliche Sachbeschädigung bis zu 14 Jahre Knast absitzen.

Der erste Senat des italienischen Kassationsgerichtshof (die höchste Instanz im italienischen Gerichtswesen) hat soeben die Urteil gegen zehn angeklagte AktivistInnen teilweise bestätigt: Wegen der Kämpfe gegen den G8-Gipfel in Genua 2001 sollen zwei Personen bis zu 14 Jahre Knast absitzen. Drei haben für ihre mehrjährigen Knasturteile Strafnachlass von neun Monaten bis ein Jahr bekommen, während fünf nochmal in Berufung gehen können. Für die anderen ist das Urteil nicht mehr anfechtbar.

Das abgeurteilte Vergehen nennt sich "Plünderung und Verwüstung", in Deutschland etwa mit schwerem Landfriedensbruch vergleichbar – zuzüglich erschwerender Umstände, die laut Gericht darin bestehen, im Falle von Ausschreitungen nicht eilig das Geschehen zu verlassen. Zum Zuge kam der sogenannte Codice Rocco, ein Paragraph aus der Zeit des Faschismus. Er soll Vergehen ahnden, die gemeinschaftlich begangen werden.

Viele Vorwürfe drehen sich um Sachbeschädigung. Dieses Property Damage wurde unter der entstehenden globalisierungskritischen Bewegung in Europa nach dem Gipfel der Welthandelsorganisation in Seattle 1999 populär: Im Rahmen von Demonstrationen werden die Fassaden von Banken oder multinationalen Konzernen besprüht, Schau- fenster eingeworfen oder Filialen ausgeräumt.

Ursprünglich standen 25 italienische DemonstrantInnen vor Gericht. In der zweiten Instanz waren allerdings über die Hälfte freigesprochen worden. Ihre Strafen wurden teilweise als verjährt betrachtet. Mehrere profitierten auch davon, dass ihnen Notwehr zuerkannt worden war: Sie hatten sich gegen einen unrechtmässigen Einsatz der Polizei zur Wehr gesetzt, als diese eine Demonstration angegriffen hatte. Die Polizisten hatten eine genehmigte Demonstration

angegriffen, obwohl sie vom Einsatzzentrum in eine andere Gegend geschickt worden waren. Dafür schalteten sie schlicht das Funkgerät aus – und konnten so ungestört und unter den Augen Hunderter JournalistInnen den Demonstrationszug mit Tränengas angreifen. Im Verlauf dieser Straßenkämpfe wurde der 21-jährige Carlo Giuliani von einem Polizisten des Verteidigungsministeriums getötet.

Letzte Woche war das Urteil gegen Polizisten verkündet worden, die an dem brutalen Überfall auf die "Diaz-Schule" beteiligt waren. Zwar wurden die Urteile grundsätzlich bestätigt, mehrere Polizisten mussten eigentlich Haftstrafen antreten. Die Taten gelten jedoch als verjährt. Ohnehin sind viele von ihnen bereits befördert worden; einer brachte es gar zum Koordinator aller Geheimdienste. Unklar ist, ob die ebenfalls vom Gericht endgültig bestätigte fünfjährige Suspendierung von allen öffentlichen Ämtern durchgesetzt wird.

Auch in einem anderen spektakulären Prozess wurden Urteile gegen Polizisten und medizinisches Personal bestätigt. Der Oberste Gerichtshof hatte kürzlich alle Berufungen wegen Übergriffen in der Polizeikaserne Bolzaneto verworfen. Polizei und Carabinieri hatten dort rund 300 Verhaftete mit Schlägen, Beleidigungen und systematischen Demütigungen misshandelt. Betroffene mussten in den Zellen stundenlang mit dem Gesicht zur Wand stehen und waren Schlafentzug, Androhung sexueller Gewalt sowie CS-Gas ausgesetzt. Unter den Verurteilten ist auch der durch seine Brutalität aufgefallene Gefängnisarzt Giacomo Toccafondi, der Verletzten die Behandlung verweigerte und sich stattdessen an Misshandlungen beteiligte. Wenn überhaupt, werden wohl nur Toccafondi und sechs Polizisten ihre Haftstrafen zwischen zwölf Monaten und drei Jahren antreten müssen. Die übrigen profitierten bereits in zweiter Instanz von der kurzen Verjährungsfrist für Staatsbedienstete.

übernommen von linksunten.indymedia.org



ABC Berlin
c/o M99 - Manteuffelstrasse 99 - 10997 Berlin
www.abc-berlin.net - mail@abc-berlin.net

Anarchist_innen in Solidarität
c/o Schwarzmarkt - kl. Schäferkamp 46 - 20357 Hamburg
noprison_nostate@riseup.net

SÄGEBLATT

anarchistischer Newsletter zu Repression,
Solidarität, Gefangenen und ihren Kämpfen

August 2012

Zwei Mitglieder von Revolutionärer Kampf sind untergetaucht

Die beiden Mitglieder der griechischen Stadtguerilla „Revolutionärer Kampf“ (*Revolutionary Struggle – Epanastatikos Agonas*) Pola Roupa und Nikos Maziotis sind untergetaucht.

Seit Oktober letzten Jahres läuft in Athen der Prozess gegen die Beiden und Costas Gournas, der sich ebenfalls zur Mitgliedschaft im Revolutionären Kampf bekennt. Weitere Personen werden ebenfalls von den Behörden beschuldigt, Teil der Gruppe zu sein. Pola, Nikos und Costas befanden sich für andert-

halb Jahre in Untersuchungshaft und wurden unter Auflagen am 11. Oktober 2011 entlassen.

Wie jetzt bekannt wurde, sind Pola und Nikos mit ihrem Sohn Lambros-Victor, welcher im Knast zur Welt kam, untergetaucht. Wir wünschen den 3 Flüchtigen alles Gute und viel Glück!

**From Berlin to Greece,
fight the police!**

Ein Statement der streikenden iranischen Flüchtlinge

„Könnt Ihr Euch einen Menschen vorstellen, dem man sagt, wo er zu wohnen hat, wie er zu leben hat und was er essen soll?“

Jemandem, der weiß, dass er das Recht auf ein anderes Leben hat und weiß, dass er es verändern kann. Er kann auf diese oder jene Weise leben und sich trotzdem seines Menschseins bewusst bleiben. Und nun stellt euch eine_n Mächtige_n vor, der einem anderen Menschen vorschreibt, wie und wo sie_er zu leben hat. Stellt euch diesen Menschen vor der nicht über die Menschen nachsinnt – ohne Rücksicht auf das, was mit diesem Menschen geschieht, sich selbst jedoch Mensch nennt. Sich so jemanden vorzustellen, fällt nicht schwer, zumindest nicht

denen, die in einem unterdrückenden und totalitären Staat gelebt haben. Dies hier ist jedoch Deutschland, ein Land, in dem die Politiker_innen ein so schönes Bild von der Freiheit des Menschen malen, dass man für Augenblicke vergisst, sich selbst zu fragen, ob dieses Bild der Realität entspricht. Denn die Freiheit ist in ihrem Wesen so schön. Sie zu spüren, an sie zu denken und über sie zu sprechen, bei ihrem Klang Glück zu verspüren. Und das Wunderbarste ist es, für sie zu kämpfen. Der Kampf hat begonnen. Wir kämpfen für die Freiheit, für ein Recht, das man keinem Menschen nehmen kann. Wir wachsen, wir werden frei sein und es stellt sich die Frage: Wie früh wird dies geschehen – ein Aufstand der Flüchtlinge?“

Sägeblatt? Wie oder Wat?

Mit dem Sägeblatt wollen wir Informationen und Entwicklungen über repressive Angriffe des Staates und über Gefangene und ihre Kämpfe in gedruckter Form verbreiten.

Dies soll unabhängig von der Schnelligkeit und der erdrückenden Informationsflut des Internets geschehen.

Wir wollen die Solidarität mit Gefangenen und mit denen, welche durch die Repression in ihren Kämpfen eingeschränkt werden, verbreitern. Dabei geht es auch darum den Kampf gegen Knäste und alle Formen der Einsper- rung in dieser Knastge- sellschaft fortzuführen, hin zu einer befreiten Gesellschaft.

ABC Berlin
+ Anarchist_innen
in Solidarität

Solidarität mit den kämpfenden Flüchtlingen

Seit einiger Zeit streiken einige Menschen aus dem Iran in Regensburg, um auf die rassistischen Zustände aufmerksam zu machen, mit denen jeder Mensch zu tun bekommt, wenn er sie entscheidet, die lange Reise aus einem fernen Land auf sich zu nehmen in der Hoffnung auf ein besseres Leben auf europäischem Territorium.

Ihrem Protest schlossen sich kurz darauf zahlreiche ebenfalls vom europäischen Grenzregime Betroffene an, unter anderem in Aub, Bamberg, Düsseldorf und Osnabrück.

Sie besetzten öffentliche Plätze, traten teilweise in Hunger- und Durststreiks und halten an diesen Orten Protestcamps um für ihre Situation Öffentlichkeit zu schaffen.

Wir lesen mit Freude die Botschaften, die sie aus ihren Camps veröffentlichen - sie sprechen von einem Drang nach Freiheit, nach einem freien Leben - der Würde, die sie zu finden hofften. Eine Würde, die ihnen verwehrt wird und die sie sich nun zu erkämpfen beschlossen haben.

Für uns lautet die Frage nicht, wie der Staat mit den Asylsuchenden, den Menschen ohne Papiere und „kriminellen Ausländern“ umgehen soll - schlicht, weil die Fragen die falschen sind. Wir fragen uns: Wollen wir eine Welt, die Menschen hinter Grenzen, Gesetzen und Gefängnismauern einsperrt? Wollen wir eine Ordnung, die Menschen der bedingungslosen Ausbeutung ausliefert, sie monatelang, manchmal jahrelang dazu zwingt, in den schäbigen

Behausungen der Lager zu bleiben, von den zynischen Zugeständnissen der Behörden abhängig zu sein - weil sie die Entscheidung trafen, in einem anderen Land leben zu wollen?

Wollen wir eine Gesellschaft, die Menschen kontrolliert, isoliert, ausbeutet, entfremdet, erniedrigt und, letztendlich, entmenschlicht?

Die Fragen nach der Herkunft, die rassistischen Kategorisierungen haben nur einen Zweck: Sie sollen uns den Blick verschleiern auf die Frage nach den Lebensbedingungen, die wir uns wünschen - für alle Menschen - und sie ernsthaft zu stellen.

**Wir wollen eine Welt, ohne Papiere,
ohne Grenzen, ohne Staaten
- eine freie Welt.**

**Solidarität mit den Initiativen
der Flüchtlinge - weil wir uns
als Menschen, die in diesen
Verhältnissen leben müssen,
in ihrem Verlangen nach Freiheit
und Würde wiedererkennen.**

zurückliegenden Jahrzehnten frei. Icke, so scheint es, wurde schlicht vergessen – und heute möchte niemand die Verantwortung übernehmen einen seit über 50 Jahren inhaftierten Menschen freizulassen. Hatte man doch auch noch nie solch einen „Fall“.

So wird Icke weiterhin, wie jeden Tag, egal ob es regnet, schneit oder 30 Grad im Schatten hat, im Hof der JVA seine Runden drehen – bis zu seinem Tod. Immer eine Tüte mit Apfelschnitzen dabei, die er dann während des Hofgangs isst.

Was kann getan werden, um Ickes Freilassung zu fordern?

Da Icke in Berlin verurteilt wurde, ist nach wie vor der regierende Bürgermeister von Berlin zuständige Gnaden-Instanz.

Wer möchte, kann also an

*Der Regierende Bürgermeister von Berlin
- Senatskanzlei -
Jüdenstraße 1
10178 Berlin*

*Telefon (030) 9026-0
Telefax (030) 9026-2013
Persönliches Büro
Telefon (030) 9026-3015
Telefax (030) 9026-3021
e-mail: der-regierende-buergermeister@senatskanzlei.Berlin.de*

schreiben und dort die Begnadigung von

*Hans-Georg NEUMANN, wie Icke mit bürgerlichem Namen heißt,
geboren am 14.09.1936 (verurteilt am 30.05.1963 vom Landgericht
Berlin)*

fordern.

*Thomas Meyer-Falk
c/o JVA – Z. 3113
Schönbornstr. 32
D-76646 Bruchsal*

*www.freedom-for-thomas.de
www.freedomfortomas.wordpress.com*

Update zum Prozess gegen Christos Stratigopoulos

Ende Juli fand in Patras, Griechenland ein Prozess gegen den Anarchisten Christos Stratigopoulos statt. Ihm wird vorgeworfen im Juli 2009 in Cephalonia einen Banküberfall begangen zu haben.

Der Prozess gegen ihn sollte ursprünglich am 26. Juli stattfinden, wurde dann aber auf den 30. Juli verschoben. Am 30. Juli wurde der Prozess erneut verschoben, aufgrund der Abwesenheit der Zeug_innen. Der neue Prozesstermin ist für den 5. November 2012 angesetzt.

Allerdings entschied das Gericht in Patra, dass Christos auf Bewährung entlassen wird.

Willkommen zurück! Freiheit für alle!



Solidaritätswerkstatt

-Menschen im Knast schreiben-

*Wir treffen uns um in netter Atmosphäre zu schreiben,
zu basteln, Erfahrungen auszutauschen, Solidarität zu organisieren...*

Jeden 1. Donnerstag im Monat

15:00-18.00 Uhr im Schwarzmarkt

Infoladen Schwarzmarkt, Kleiner Schäferkamp 46, 20357 Hamburg
(Nähe S Sternschanze oder U Schlump)

Kontakt: soliwerkstatt@riseup.net

1997 der Sachverständige Engell: „Der Proband legt eine saloppe Fröhlichkeit an den Tag und macht einen völlig unbeschwerten Eindruck.“

Ein Facharzt für Psychiatrie, Dr. Schramm, sekundiert 2005, von Icke seien künftig „Drogenschmuggel oder andere illegale Aktivitäten“ zu erwarten. Und 2012 kommt der Chefarzt der Psychiatrie in Wiesloch, Dr. Splitthoff zu der Ansicht, der Gefangene sei „nach 50 Jahren Haft genauso bindungslos“ wie zu Beginn der Inhaftierung.

Das Oberlandesgericht Karlsruhe meint im Jahr 2006, dass würde Icke aus der „vertrauten Umgebung der Haftanstalt gerissen“, er einer „Vielzahl von nicht voraussehbaren Konflikten“ ausgesetzt wäre, welchen der Verurteilte „nicht mehr gewachsen ist.“

Reaktion auf den taz-Artikel

Nach Erscheinen des taz-Artikels am 07. Juli 2012 bekam Icke, wie er mir erzählte, einige Zuschriften; teils von Menschen, mit welchen er früher schon in Kontakt stand. Zudem meldete sich jemand von der dpa (Deutsche Presseagentur), um ihn gleichfalls zu interviewen; denn dem taz-Artikel von Schlieter ging ein Besuch von diesem in der JVA Bruchsal voraus.

Ausblick

Ob Icke jemals entlassen wird, erscheint angesichts der durchaus uneinsichtig zu nennenden Sichtweise der Gutachter und Gerichte zweifelhaft; offenbar genügt es, einen Menschen nur lange genug wegzuschließen, um diesen dann nur deshalb weiter einzusperren, weil er schon so lange sitzt, da man nicht abschätzen kann, wie er sich verhält, wenn er nun doch noch frei käme. Eine Pervertierung des Anspruchs eines Gefangenen auf Achtung seiner Menschenwürde. Auch wenn Icke vor 50 Jahren zwei Menschen getötet hat, muss es irgendwann genug sein mit dem Verwahrzollzug. Wer jedoch nicht in das Konformitätsraster von Gutachtern, Richtern und Knastbediensteten passt und sich auch nicht passend machen lässt, hat ungeachtet aller Sonntagsreden über angeblich jedem Menschen zustehende Grundrechte faktisch kaum noch Rechte.

Ob die Angehörigen der 1962 getöteten Frau und des getöteten Mannes heute für Ickes weitere Inhaftierung plädieren würden, das bleibt im Dunkeln.

Wie der Volksmob die Situation beurteilt, dürfte hingegen klar sein: Knast bis zum bitteren Ende. Eine solche Position würde verkennen, dass selbst Menschen, die wesentlich grausamere Verbrechen begangen haben, unter keiner Regierung Deutschlands länger einsitzen mussten als Icke. Darunter KZ-Schergen, die tausende Menschen auf dem Gewissen hatten, Nazi-Richter, die Todesurteile im Akkord fällten, aber auch andere Täter, die viel mehr Menschen, und auf ungleich brutalere Weise töteten – sie alle kamen in den

weiter auf Seite 7

Über den Prozess gegen Christos Stratigopoulos

Am 1. Oktober 2009, nach einem Banküberfall in Trikala, wurden die Anarchisten Christos Stratigopoulos und Alfredo Bonanno verhaftet, aufgrund von Verbindungen mit dem Überfall. Christos Stratigopoulos hat ab dem ersten Moment an die alleinige Verantwortung für die Enteignung übernommen. Am 22. November 2010 wurden die beiden Anarchisten in dem Fall verurteilt. Christos wurde wegen bewaffnetem Raub zu acht Jahren und wegen drei Vergehen zu neun Monaten, ohne Bewährung, verurteilt. Alfredo wurde als ein Komplize verurteilt zu vier Jahren Knast und wurde dementsprechend freigelassen, aber wurde abgeschoben aufgrund eines präsidialen Beschlusses als eine Persona non grata und ihm ist es verboten in das Land einzureisen für zehn Jahre.

Im Juli 2011, immer noch im Knast sitzend, erreichten Christos die Akten einer Anklage bezüglich eines zweiten Banküberfalls, welcher auf der Insel Cephalonia im Juli 2009 stattfand. Der Gefährte wurde angeklagt für diesen Überfall aufgrund von fabrizierten Beweise, welche anderthalb Jahre nach dem Ereignis „auftauchten“. Als eine Konsequenz dieser Falle war es Christos nicht möglich den Knast zu verlassen, so wie es ihm zusteht nach dem griechischen Strafrecht, nach dem Absitzen von 1/5 der Verurteilung.

Christo's Berufungsverhandlung wegen des Trikala-Anklage fand im Februar 2012 statt und das Urteil wurde auf fünf Jahre reduziert. Demzufolge hätte der Gefährte in einigen Wochen entlassen werden sollen, aber er bleibt als Geisel im Knast, aufgrund des neuen Haftbefehls wegen des neuen anstehendes Verfahrens.

Der Prozesstermin für den Banküberfall in Cephalonia wurde auf den 26. Juli 2012 in Patras festgesetzt.

vom Solidaritätsfond für Gefangene im Kampf, tameio.espivblogs.net

Solidarität mit den Revoltierenden in den türkischen Gefängnissen - ein Text von Andreas P. aus der Haft in Berlin

Während in diesen Tagen viele in ihren Sommerurlaub starten, kämpfen in türkischen Gefängnissen hunderte von Gefangenen für Menschenwürde.

Während viele die Temperaturen von 40 Grad nutzen um sich an Strände zu legen, prügeln sich Insassen um die Plätze vor dem Ventilator. Dies schien ein Ausgangspunkt für eine Knastrevolte zu sein, die bereits etliche Todesopfer gefordert hat. In Urfa starben in der Nacht zum 17. März 13 Menschen bei einem Zellenbrand. Das Feuer legten die Insassen als Mittel des Aufbegehrens aus ihren Matratzen, um gegen die Überbelegung zu protestieren. In Urfa sind über 1.000 Menschen in einem Knast, der für 300-400 ausgelegt ist. In der Zelle für sechs Personen waren 18 Menschen untergebracht. Drei Männer mussten sich ein Bett teilen und bei 40 Grad explodierte dann die Stimmung.

Ministerpräsident Erdogan reagierte schnell, aber mit noch mehr Knast und kündigte den Bau von 198 neuen Kerkern an. Unterdessen weitet sich der Aufstand aus. In Antep, Gaziantep und Osmaniye solidarisierten sich politische Gefangene mit etlichen weiteren. Das Fernsehen berichtete über Rauchschwaden und etliche Einsatzfahrzeuge seien zu sehen. Auch hier gab es dutzende Verletzte. Am Montag ging die türkische Polizei mit Gasgranaten und Wasserwerfern gegen Angehörige vor, die zum Knast von Urfa wollten. Zeitgleich verlegten die Behörden 127 Gefangene in das

1.200 km entfernte Izmir. Das Anti-Folterkomitee des Europarates (CPT) kündigte eine Inspektion der türkischen Gefängnisse an. Doch Inspektionen von Menschenrechtsgruppen gibt es häufig in Gefängnissen, auch hier zu Lande.

Denn auch Deutschland steht in der Kritik. Oft werden dann Vorzeige-Zellen und Trakte gezeigt, also machen wir uns nichts vor. Das geschieht hier und auch wird es so in der Türkei passieren. Viele der türkischen Gefängnisse sind zum Teil nach deutschen Vorbild gebaut wurden. Die Exportschlager sind die F-Typ Zellen. Sie sollen durch Isolation brechen, danach scheint es, werden die Menschen in überfüllte Zellen gesteckt.

Wichtig ist, sie aber nicht zu vergessen und ihre Kämpfe öffentlich zu machen.

Solidarität mit den Revoltierenden in den türkischen Knästen!

„In Gefangenschaft zu geraten, ist nicht das Entscheidende. Entscheidend ist, nicht aufzugeben.“

-Nazim Hikmet

Silvia Guerini wurde aus der Haft entlassen

Silvia Guerini, die im April 2010 zusammen mit Costantino Regusa und Luca Bernasconi während einer Verkehrskontrollen festgenommen wurde, ist am 4. Juli aus dem Knast in der Schweiz entlassen worden. An der Grenze zu Italien, in Chiasso, wurde sie freigelassen.

Festgenommen wurden die drei unter dem Vorwurf einen Anschlag auf die Baustelle des IBM-Forschungszentrums in Rüschlikon geplant zu haben. Am 22. Juli 2011 hat das Bundesstrafgericht Beltinzona Costantino zu 3 Jahren und 8 Monaten, Luca zu 3 Jahren und 6 Monaten und Silvia zu

3 Jahren und 4 Monaten wegen Vorbereitungshandlungen zur Brandstiftung, illegalem Transport und Verbergungen von Sprengstoffen verurteilt.

Nachdem nun die 2/3-Regelung akzeptiert wurde, wurde die Strafe von Silvia reduziert und sie aus der Haft entlassen.

**Willkommen zurück!
Freiheit auch für Costa und Luca!**

1. bis 10. August: Aufruf von Contra Info für Propagandaaktionen gegen Repression

Wir rufen in den folgenden zehn Tagen zu Propagandaaktionen in so vielen Orten wie möglich auf, mit der Absicht soziale Kämpfe, die einigen mehr, anderen weniger bekannt sind, zu unterstützen. Individuen und / oder Gruppen, die sich in diesen zehn Tagen anschließen wollen, wählen selbst die Thematik und die erforderlichen Mittel – je nach eigenen Kriterien und Dynamiken. Ziel ist es die internationale und gegenseitige Solidarität unter den Unterdrückten zu stärken.

Wir empfehlen allen voran, auf die Straßen zu gehen und Parolen an Wände zu malen oder Transpis in Solidarität mit Fällen, die wir für wichtig erachten, an markanten Plätzen aufzuhängen. Wir haben ähnliche Aktion in Athen in den letzten Monaten durchgeführt und ihr habt solche Aktivitäten sicher auch in verschiedenen Situationen ausgeführt. Wir müssen jedoch einen Schritt vorangehen und solche Aktionen gleichzeitig und koordiniert auf einem europäischen Level – und hoffentlich darüber hinaus – zu vollziehen. Einige von uns sind in Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Spanien, Serbien, Portugal, Italien, Griechenland, aber auch in Amerika. Daher können aus einer simplen Aktion etwas Großes erreichen. Für jene, die sich allein in ihren Orten fühlen, wo sie leben, mag es sicher härter

sein... Aber alles, was du brauchst, ist ein Stück Stoff, Farbe oder Spraydosen und einen netten Ort. Wo immer ihr auch seid, ruft eure Kumpels und verbreitet das Wort.

Vom 1. bis zum 10. August werden wir Transpis in verschiedenen Orten platzieren, Poster und Flyer verbreiten, Parolen an Wände schreiben oder jegliche andere Aktionen ausführen, die der Ausdehnung des anarchistischen/libertären Diskurses jenseits von staatlichen- und Sprachbarrieren fördern. In dem Sinne freuen wir uns, Dokumentationen in Form von Fotos und/oder geschriebenem Material von so viel wie möglich Aktionen, wo immer sie auch stattgefunden haben, zu erhalten und weiter zu verbreiten.

Im frühen August werden wir unsere Anstrengungen koordinieren und unsere Stimmen gegen die Repression und die Gesellschaft der Knäste, gegen die Staaten und ihre Grenzen, gegen das Kapital und seinem Profit erheben. Wir können viele sein; wir können überall sein.

Für eine Informationsguerilla...

Das Gegeninformationsnetzwerk Contrainfo.espiiv.net

„Mit solidarischen Grüßen aus dem Knast“ - Texte und Bilder von Gefangenen

Neuveröffentlichte Broschüre

Menschen, die hinter Gittern von der Außenwelt isoliert sind, haben selten die Möglichkeit, etwas über ihre Lebensrealität im Knast nach außen zu tragen. Genau das haben wir mit dieser Broschüre versucht:

nicht über Gefangene zu schreiben, sondern nur sie selbst berichten zu lassen. Dabei versucht die Broschüre, ein möglichst vielfältiges Bild vom Knast zu zeichnen: Beteiligt haben sich Gefangene mit ganz unterschiedlichen Backgrounds und Perspektiven, und sehr unterschiedlich sind auch die Formen der Beiträge. Sei es ein Comic, ein Gedicht, ein Wandbild, eine Dokumentation knastinterner Verbotsvorgänge oder einfach ein Brief..

Wir haben uns bemüht, verschiedene Stimmen einzubeziehen.

Damit möchten wir der herrschenden Isolation etwas entgegenzusetzen und es Gefangenen ermöglichen, anderen

Menschen einen Eindruck davon vermitteln, was Knastalltag bedeutet.

Die Broschüre ist 70 Seiten lang und kostenlos zu haben. Die Texte sind jeweils in der Originalsprache und in deutscher Übersetzung abgedruckt, es gibt auch Comics und Bilder.

Um sie unter die Leute zu bringen, setzen wir vor allem darauf, dass Menschen sie an ihre Freund_innen, Bekannten und Verwandten weitergeben.

Ihr könnt das Heft online lesen, selbst ausdrucken oder bei uns bestellen (Knastbroschüre, c/o KuBiZ, Bernkasteler Str. 78, 13088 Berlin).

+++knastbroschuere.blogspot.de+++

50 Jahre im Gefängnis - ein Text von Thomas Meyer-Falk

Kürzlich berichtete die taz in einem langen Artikel über, wie ihn alle nennen, Icke, in Haft seit dem 20. Januar 1962. Icke sitzt seit den 80er Jahren in der baden-württembergischen Haftanstalt Bruchsal (www.jva-bruchsal.de), die Jahrzehnte zuvor hatte er in Berliner Gefängnissen zugebracht.

Was hat Icke getan?

Wie die taz berichtet, habe Icke am 13. Januar 1963 ein junges Pärchen in dessen VW Käfer erschossen. Das Hamburger Abendblatt habe damals vom „erregendsten Prozess der Berliner Nachkriegsgeschichte“ geschrieben. Offenbar immer schwer bewaffnet unterwegs, sobald er die Wohnung verlassen hatte, traf er nachts gegen 1 Uhr in Berlin auf besagten VW Käfer. Ihm hätten die Füße wehgetan vom durch die Straßen Laufen und so hätte er die Idee gehabt, sich nach Hause fahren zu lassen. Als er sich unter vorgehaltener Waffe auf den Fahrersitz gedrängt habe, seien die beiden Insassen davon ausgegangen, ausgeraubt zu werden. Gegen 1.45 Uhr, so die Schilderung des taz-Autors Kai Schlieter weiter, sei Icke in Neukölln auf einen Feldweg abgebogen, wo dann die Situation begonnen habe zu eskalieren, als sich Karin Baumann, eine der beiden Geiseln, mit Schlägen ihres Schuhs auf Ickes Kopf zu wehren begann und ihm dann auch ins Lenkrad gefasst habe. Hier sei dann Icke ausgerastet und habe der Frau und ihrem Freund acht Mal in den Körper geschossen. Weitere Schüsse seien dann auch noch gezielt auf die Köpfe abgegeben worden und er – Icke – sei weggerannt und habe die Waffe in einen Kanal geworfen.

Das Urteil

Am 30. Mai 1965 urteilte das Berliner Schwurgericht, dass Icke „lebenslänglich“ wegen Doppelmordes ins Zuchthaus müsse. Ein Detail am Rande: wie die taz berichtet, habe das Gericht unter Vorsitz von Richter Heinz Brandt, einem früheren NSDAP-Mitglied und Abteilungsleiter in der Reichsgruppe „Junge Rechtswahrer“ getagt und geurteilt.

Warum wird Icke nicht freigelassen?

Das Strafgesetzbuch sieht vor, dass zu lebenslänglicher Haft verurteilte Menschen nach frühestens 15 Jahren entlassen werden können, jedoch nur dann, wenn die Sozialprognose günstig ausfällt, sprich, wenn keine erneuten (Tötungs)Delikte zu erwarten sind.

Die taz zitiert Gutachter, denn in der Praxis orientieren sich die Gerichte bei ihren Entlassungsentscheidungen an den Beurteilungen von Psychiatern, wonach Icke angeblich einsichtslos sei. So schrieb

weiter auf Seite 6

Update Italien: Den gefangenen AnarchistInnen der „Operation Dummheit“ schreiben

Im Moment können die acht italienischen gefangenen AnarchistInnen der „Operation Ardire“ (Alessandro Settepani, Sergio Maria Stefani, Katia Di Stefano, Stefano Gabriele Fosco, Elisa Di Bernardo, Giuseppe Lo Turco, Paola Francesca Iozzi, Giulia Marziale) Briefpost NUR AUF ITALIENISCH erhalten. Wer also den Wunsch hat, den GefährtInnen auf einer anderen Sprache zu schreiben, kann diese Post an die angegebene E-Mail senden und die Briefe werdenübersetzt und an sie geschickt.

*Aracnide/Arachnid –
Solidaritäts-Fond gegen die Repression*

Kontaktiert das Solidaritäts-Kollektiv über aracnide@autistici.org

Die Adressen der Gefangenen:

*Stefano Gabriele Fosco & Elisa Di Bernardo
Via Don Bosco, 43,
IT-56127 Pisa*

*Alessandro Settepani & Paola Francesca Iozzi
CC Capanne, Via Pievaiola 252,
IT-06132 Perugia*

*Sergio Maria Stefani
CC Regina Coeli, Via Della Lungara, 29,
IT-00165 Roma*

*Katia Di Stefano
CC Rebibbia Femminile, Via Bartolo Longo,
IT-00156 Roma*

*Giuseppe Lo Turco
CC Marassi, Piazzale Marassi, 2,
IT-16139 Genova*

*Giulia Marziale
CC Teramo, Contrada Castrogno,
IT-64100 Teramo*